

Vogtländischer Anzeiger.

47. Stück.

Sonnabends den 19. November 1808.

Nachtrag zu den Bruchstücken aus einer französischen Schrift über christliche Religionsvereinigung.

(Fortsetzung.)

Der Baum der Reformation würde vom Blut zahlloser Schlachtopfer gediehen seyn, seine wohlthätigen Aeste würden in unsern Tagen die Oberfläche der Erde beschatten; alle Weissagungen wären erfüllt, nur eine Heerde und ein Hirt.

Aber noch hatte die von der Vorsehung bestimmte Stunde nicht geschlagen. Gott wollte seine Kirche durch neues Vergerniß prüfen; alle Hirten waren geächtet, ihre Heerden zerstreut. Falsche Hirten sammelten die Schaafe, erfüllten sie mit dem Sinn der Schwärmerie, und lockten sie zu fruchtlosen Widerstande.

Der Wiederruf des Edikts von Nantes traf nicht die Protestanten allein, sondern auch alle Franzosen, die ihr Vaterland liebten, mit der Gewalt des erschütterndsten Donnerschlags. Alle echte Denker und Weisen fühlten sich bestürzt und niedergedrückt.

Die Zevenner fanden noch eine andere Veranlassung zur Treubewahrung gegen ihren Fürsten, als der Prinz von Condé die Provence ge-

gen Ludwig XIV. zu empören suchte, und den Gouverneur von Montpellier, Graf von Abigeoux, der Parthei des Prinzen sich ergebend, in dessen Namen den Reformirten der Zevennen die glänzendste Versprechungen machte; sie wiesen ihn mit Unwillen zurück.

Eine so bestimmt ausgesprochene Anhänglichkeit an die Regierung hätte Ludwig XIV. überzeugen sollen, wie hochwichtig ihm die Schonung eines so treuen Volkes sey; eben der Monarch sah nur mit den Augen des Aberglaubens, und der Aberglaube kennt nur Tod oder Nechtung. Die Zevenner trugen die ganze Last dieses scheußlichen Systems, und wurden nur um deswillen nicht vertilgt, weil die Vorsehung immerhin für die Erhaltung eines Volks gerechter wacht.

Sire, E. M. welche die Unschicklichkeit und Unklugheit des Wiederrufungs-Edikts ihrem ganzen Umfange nach ermessen, geruhen auch zu bemerken, daß es hauptsächlich das Werk der Frau von Maintenon und der Gesellschaft Jesu war. Die Reformirte erweckten die Mißgunst dieser nur allzu berufenen Verbrüderung, die alle Mächte beherrschend, sich selbst vom Durst nach Gewalt und Despotism beherrschen ließ.

Und

Und erhebt sich das Gewissen, dieser echte Kompaß des Biedermanns, nicht stets über Menschenmacht?

Sire, E. M. erkennt diese Wahrheit an; Sie setzen Ihren Ruhm in das Bekenntniß, daß das Gewissen außer dem Gebiet der Gesetze liegt.

Sire, unter der großen Zahl der in die Kirche eingeschlichenen Mißbräuche, hat E. M. ohne Zweifel auch das Gesetz des Eölibats wahrgenommen. „Dieses, den Ur-Jahrhundertern der Kirche unbekanntes Gesetz muß die Reformation vorzüglich vernichten: es ist der unüberwindlichste Damm der Kirchenvereinigung; es hat den Staat im Staate geschaffen; es hat in allen Staaten eine zahlreiche, stets dem römischen Hofe zu Gebot stehende Mannschaft erhalten; den Anmaßungen dieses Hofes mitverschworen, legt es ihm die Universal-Monarchie bei; noch jetzt hält es, mittelst letzter Anstrengung den wankenden Thron des letzten der Päbste aufrecht. Mit einem Worte, dies Gesetz, welches seit langen Jahren die Finsterniß des Aberglaubens verewigt, umfaßt zu gleicher Zeit alle Eigenheiten verwerflicher Staatskunst und greulicher Unmoralität.

(Der Beschluß folgt.)

Ein Kaffeehaus ohne Kaffee.

Wie Richters Kaffeehaus in Leipzig sonst beinahe in ganz Europa bekannt war, so ist der Ruf von Loyds Kaffeehaus in London durch die ganze handeltreibende Erde gedrungen. Derjenige, der dies Kaffeehaus zuerst anlegte, hieß

Lloyd, der sich damals nichts weniger einbildete, als daß es sich zu einem so hohen Grade von allgemeiner Wichtigkeit erheben würde. Erst mehrere Jahre darauf wurde es der Sammelplatz für Handelsleute, besonders für Assurateurs und Mäkler. In der Folge bildete man sich in eine ordentliche Gesellschaft, deren Leitung einem Ausschusse anvertrauet ist, der aus zehn Personen besteht. Die Anzahl der Subscribenten mag sich auf ungefähr 1500 belaufen. Ein neues Mitglied muß vor der Aufnahme vorgeschlagen und angenommen worden seyn. Alsdann zahlt der Eintretende funfzehn Guineen für ein silbernes Einlaßschild und außerdem vier Guineen in den allgemeinen Fond. Um die gegenwärtige Erweiterung und Einrichtung des Lokales hat sich der bekannte Kaufmann Julius Angerstein vorzüglich verdient gemacht.

Das Ganze besteht aus zwei zusammenhängenden großen Zimmern; inwendig an den Seiten sind Abtheilungen mit Tischen und Bänken, wie in allen englischen Kaffeehäusern, nur daß jene bloß zu Geschäften bestimmt sind. Verlangten Nichtabonnenten ein Mitglied zu sprechen, so wenden sie sich auf dem Vorplatze an den Portier und lassen den Namen ausrufen. An Kaffeetrinken und sonstige Genüße ist hier nicht zu denken, obgleich das Haus den ursprünglichen Namen eines Kaffeehauses beibehalten hat. Dasjenige, was darin vorgeht, sind Geschäftssachen. Die Hauptgeschäfte gehen zwischen Versicherern, Versicherten und den Mitselspersonen vor. Daher findet man hier zuerst
alle

alle Nachrichten und Neuigkeiten, die für das Affecuranzwesen Interesse haben können, aber nicht bloß von Schiffen und Handlung, sondern auch von Einfluß habenden politischen Vorfällen. Die Regierung bedient sich dieses Kaffeehauses, um der Kaufmannschaft die erste Nachricht von allem, was die Nation angeht, mitzutheilen. Heißt es daher bei einer Nachricht: wir haben sie von Lloyds, so hat dieselbe eine ausgemachte Glaubwürdigkeit. Die Vorfälle zur See, Curse u. s. w. werden nicht nur angeschlagen, sondern auch gedruckt, unter dem Namen von Lloyds Liste ausgetheilt und verbreitet. In Lloyds Kaffeehause werden auch gemeiniglich die ersten Subscriptionen zu Staatsanleihen angenommen; ferner Beiträge zur Unterstützung der im Dienste des Vaterlandes verunglückten Seeleute, ihrer Wittwen und Waisen u. s. w.

Andre Zeiten, andre Sitten.

Der Czar Peter der Große präsidirte an seiner Tafel in der Nachtmüge und ohne Halsbinde, wenn auch noch so viele Gäste zugegen waren.

Soldaten trugen für einen Jeden einen Topf mit Fleischbrühe und einem Stück Fleisch auf. Da man sehr entfernt vom Tische saß, so war bald das Tischtuch voll Brühe und Fett. Wer nicht genug hatte, der holte aus des Nachbars Topf, und wenn er auch dem Czar gehörte.

Aus einem einzigen Salzstäbchen, das neben dem Czar stand, nahm man das Salz mit den Fingern.

Das zweite Gericht bestand aus zwei Kalberkeulen und einigen jungen Hühnern. Der Czar brach jedes und theilte dann die Portionen mit den Fingern aus.

Das Dessert war ein Teller mit Biskuits.

Nach aufgehobner Tafel putzte sich endlich der Czar mit einer Lichtscheere, die voll Talg und Rost war, die Nägel.

Der bekannte Kaufmann Hope gab gewöhnlich Tafeln, bei welchen vier und zwanzig Sorten außerlesene Weine vorkamen.

Als er, bei seinem Aufenthalt in London, seinen Saal, zur bessern Bewirthung vergrößern ließ, betrug die Rechnung des Conditors für Gebäckes, Konfitüren, Gefrorenes, Drageaten, Blancmangers, Bonbons und ein unennbares Gefolge anderer Conditorkünsteleien und Aufsätzen Siebentausend fünfshundert und sechzig Thaler. Welch ein Abstand!

Auch in Deutschland, besonders in großen Städten, würde jetzt der Czar, neben dem Tisch eines wohlhabenden Kaufmanns, eine armselige Rolle spielen.

Stolz der Spanier.

Einer Nation, die große Thaten gethan und wichtige Eroberungen im Reiche der Wissenschaften gemacht hat, steht ein Stolz auf ihre Vorzüge sehr wohl an und schützt sie gegen mancherlei Zumuthungen. Die Spanier besitzen einen außerordentlichen Nationalstolz, der vielleicht bei einigen Personen in Hochmuth ausartet, der aber doch das Volk gegen manche Fallstricke

stricke

stricke verwahrt, welche ihm ausländische Sitten und ausländische Einfälle stellen. Ein spanisches Sprüchwort sagt: „wo sich Madrid zeigt, da muß die ganze Welt schweigen.“ Ein Anderes lautet folgendermaßen: „wenn man den Namen Spanier nennt, so zittern alle Nationen.“ Die ältesten Spanier behaupteten sogar, Gott habe auf dem Berge Sinai mit Moses Spanisch gesprochen. Ein Spanier sagte bei Gelegenheit der Erklärung des Evangeliums von der Versuchung Christi durch den Teufel, daß Christus, als ihm der Versucher die Welt und ihre Herrlichkeiten gezeigt, gewiß nicht standhaft geblieben seyn würde, wenn er ihm auch Spanien gewiesen hätte. Es giebt nicht leicht einen Spanier, der seine Nation nicht für die Erste in der Welt hielte. Väter haben ihren Söhnen noch auf ihren Sterbebetten Glück gewünscht, daß sie in Spanien geboren seyn.

Miscellaneen.

Pigrols von Auvergne, der Ritter ohne Glücksgüter, wendet sich in einem seiner Gedichte an Gott, und redet ihm folgendermaßen an: „Großer Gott, wenn du mir folgst, so siehst du dich wohl vor, wenn du deine Reiche, Herrschaften, Schlösser und Städte anvertrauest; denn je mächtiger du die Menschen werden läßt, desto weniger achten sie dich. Ich sah einst einen Kaiser einen Eid ablegen und meineidig werden.“

Bei der am 3. August d. J. zu Königsberg

mit Herzlichkeit begangenen Geburtstagsfeier des Königs von Preußen gab der Tischlermeister Stengel auf einer 51 Fuß hohen Pyramide folgende Inschrift:

Zur Geburtsfeier Se. Kön. Majestät
Friedrich Wilhelm des Gerechten

Gerechtigkeit besteht;

Politik vergeht.

Das werden wir

In ein, zwei Jahren

O Patriot,

Bestimmt erfahren.

In England hat man ausgerechnet, daß ein Acker mit Kartoffeln bepflanzt, zu einer Mahlzeit von 16875 Personen hinreicht, statt daß dasselbe Stück Land, mit Weizen besät, nur 2745 Personen sättigen würde, woraus erhellt, daß ein Acker mit Kartoffeln fünfmal mehr trägt, als ein Weizenacker.

Die Charade im vorigen Stück.

Hat Etwas sich zum Gipfel seiner Sphäre
aufgeschwungen;

Ist zur Auflösung sicher nur ein Schritt.
So hier! — Sie hat durch Kürze, Bündig-

keit dieß Ziel errungen,

Drum seht! — auch Sie fährt diese un-

verkennbar mit.

St.

Ober

B e r s , L a n d.

47.
B e i l a g e
des
V o i g t l ä n d i s c h e n A n z e i g e r s.
D e n 19. N o v e m b e r 1808.

N e u i g k e i t e n.

Bald wird Deutschland so ziemlich von den franz. Heeren geräumt seyn; denn das Corps des Marschall Davoust geht aus Schlessien über Dresden, Leipzig u. s. f. ins Hannoversche; die Truppen in Pommern haben gleiche Bestimmung, so wie die noch im Dänischen befindlichen. Ein großer Theil derselben wird ins Lager bei Boulogne rücken und man scheint also einen Landungsversuch der Engländer zu besorgen. Uebrigens sollen die beiden von dem russ. und franz. Kaiser eigenhändig an den König von England geschriebenen Briefe und darinnen enthaltenen Friedensvorschlüge keine ungünstige Aufnahme gefunden und der Staatsbote Shaw mit einer umständlichen aber günstigen Antwort bereits in Calais angekommen seyn. Der franz. Kaiser ist bereits nach Bayonne abgegangen, um die Operationen gegen Spanien selbst zu leiten, von woher die Nachrichten immer sparsamer und dürftiger werden. Die letzten Zeitungen erwäh-

nen bloß eines Briefes aus Mainz, welcher große Vortheile der franz. Waffen über die Spanier enthalte; vielleicht sind es Wiederholungen der schon früher verbreiteten Nachrichten, daß Gen. Duhesme einen Ausfall mit 5000 Mann aus Barcellona gethan und 6000 Insurgenten damit in die Flucht geschlagen und ihnen einige Kanonen abgenommen; ingleichen, daß Marsch. Ney die Corps von Blacoe und Romana wieder aus Bilbao vertrieben habe. An der Spitze der Regierung in Spanien steht jetzt Louis Bourbon, Cardinal und Erzbischoff von Toledo, ein naher Verwandter des Königs Karl IV. In Gibraltar sollen ungeheure Transporte englischer Waaren angekommen seyn, um Spanien damit zu überschwemmen, besonders viel Leder, dessen die neuorganisirten Armeen bedürfen. — Das Gerücht von einem Waffenstillstand zwischen Rußland und Schweden erhält sich; dagegen sollen zwischen den Türken und Russen in der Moldau die Feindseligkeiten wieder ausgebrochen seyn.

Da dem Vernehmen nach gewisse Personen in der Maase die Pflichten gegen den Staat und ihre Mitbürger vergessen sollen, daß sie die Königl. Sächs. Cassenbilletts, welche aus Landesväterlicher Milde als Vorschüsse an die bedürftigsten Unterthanen etwas häufiger als sonst im Lande circuliren, von denselben nur gegen einen äußerst wucherlichen Rabat vielleicht von 1 bis 2 Groschen auf den Thaler im Handel und Wandel annehmen wollen: So sehe ich mich veranlaßt, nicht allein von einem so strafbaren Beginnen ernstlich abzumahnem, sondern auch Jedermann aufzufordern, über diese wichtige Angelegenheit mit patriotischem Eifer selbst mit wachen zu helfen, und, wenn etwas dieserhalb bekannt werden sollte, es sofort gefälligst bei der Orts Obrigkeit anzuzeigen, damit den wucherlichen Absichten, das innländische Papiergeld herabzusetzen, und dadurch dem Ganzen auf eine empfindliche Weise zu schaden, möglichstermaassen Einhalt gethan werde.

Kreisstadt Plauen den 14. Nov. 1808. George Friedrich von Wagdorf, Kreisauptmann.

Nachdem Herrn Adam Heinrich Fischers, Bürgers und Baumwollenwaarenhändlers alhier brauberechtigtes Wohnhaus im untern Steinwege nebst der Hälfte an zweien Felsenkellern und zweien Gärtlein am Schloßberge Schuldenhalber zu subhastiren ist und wir zur Subhastation nächstkommenden 23. Januar 1809 anberaumer haben; Als wird solches, und daß ein Mehreres aus dem untern Rathhause befindlichen Subhastationspatente und der Consignation zu ersehen ist, hiermit öffentlich bekannt gemacht.

Plauen den 7. Novbr. 1808.

Bürgermeister und Rath das.

Da in dem vor den Gerichten zu Jugelsburg am 14. Oct. d. J. zu öffentlicher Versteigerung des dem abwesenden Jakob Fürst zuständigen Häusleins samt Zubehör in Sohl festgesetzt gewesenen Termin nur ein einziger Licitante erschienen ist, daher also hierauf von dem constituirten Ab-

wesenheitsvormunde genannten Fürst, Herrn Adv. Müller zu Adorf, der Antrag bei eingangs-
gedachter Behörde dahin gestellt worden ist, zu dessen öffentlichen Verkaufe einen anderweiten Ter-
min anzusetzen, hierzu auch der 14. Januar künftigen 1809ten Jahres, wiederum bestimmt wor-
den ist; Als wird denn solches und daß das dießfallige anderweite Subhastationspatent benebst
dazu gehöriger ohngefährlicher Consignation bei den Herrl. Wolfrumschen wohlöbl. Gerichten zu
Elster und an hiesiger Gerichtsstelle ausgehängt ist, Kauflustigen hierdurch abermaln bekannt ge-
macht. Zugelsburg, am 15. Oct. 1808.

Herrl. Großische Gerichte allda,
August Gotthelf Krenkel, Ger. Dir.

In der Nacht vom 8. auf den 9. d. Mon. sind von der 3ten Compagnie des Kaiserl. Franzo-
sischen 9ten Husarenregiments Zwei Dienstpferde aus dem Stalle des Wirths Spizbarth zu
Rebau diebischerweise entwendet worden und aller Mühe ohngeachtet bis jetzt keine Spur davon
aufzufinden gewesen. Es werden daher alle hohe und löbliche Obrigkeiten, Militair- und Civil-
Behörden hierdurch geziemend ersucht, auf obige Pferde, deren Signalement unten bemerkt ist, vi-
giliren zu lassen, und wenn sich allensfalls ein- oder das andere davon vorfinden, oder wenn man
von dem Schicksal derselben nur einige Kenntniß erlangen sollte, sogleich der unterzeichneten Stelle
davon Nachricht zu geben. Hof, den 15. Nov. 1808. Das Kreis-Directorium. v. Schüs.

B e s c h r e i b u n g

der zu Rebau, aus dem Stall des Gastwirth Spizbarth gestohlenen 2 Kaiserlich Französischen
Husarenpferde. 1) Des Herrn Lieutenants Pferd ist ein schwarzbrauner 6jähriger Wallach,
englisirt und ohne weitere Abzeichen. 2) Das Husarenpferd ist ebenfalls ein schwarzbrauner Wal-
lach mittlerer Größe, und ist auf dem linken Schenkel mit dem Regimentszeichen No. 9. gezeichnet.

Neuwieder San. Kochgeschirr ist zu billigen Preisen zu haben bei Carl Gotthold Schreiber.

Ganz gute Karpfen sind zu haben bei August Starke am Mühlberge.

In der Apotheke zu Delsnitz wird ein Lehrling von guter Erziehung und den dazu erforderli-
chen Schulkenntnissen unter billigen Bedingungen gesucht.

Ein doppelter, vor einigen Jahren erst neuerbauter Schweinstall, 1 eiserner Ofen, 1 Paar
Rutschgeschirre, 1 Kinderwagen, 1 einspänniger neu besohlter Korb Schlitten mit Stangen, 1 Tisch-
bette und einige Spanbetten sind zu verkaufen. Wo? erfährt man im Int. Comt.

Ein kleiner schwarzer Jagdhund mit Halsband ist abhanden gekommen, und derjenige, zu
dem er gekommen, wird hiermit ergebenst ersucht, ihn gegen eine Vergütung an den Jäger Steu-
bel in Kauschwitz zurückzugeben.

Das Sonnabend- und Sonntagsbacken haben Mstr. Grimm bei der obern Mühle, und Mstr.
Michaelis vor dem Brückenthor.

Vom 21. Oktober bis 16. November sind geboren worden:

18 Kinder in der Stadt, worunter 1 todtegeb. und 5 uneheliche und 3 Kinder auf dem Lande.

Gestorben: 1) Mstr. Joh. Adam Müller, B. u. Müller allh. ein Ehem. geb. in Thiergarten,
52 J. 7 M. alt. 2) Christ. Erdm. Dehne, B. u. Zeugmacher allh. ein Ehem. geb. in Lunzenau,
65 J. alt. 3) Hr. Joh. Georg Vorschott, pens. Unterofficier allh. ein Wittw. geb. in Neustadt,
65 J. alt. 4) Joh. Christ. Umbabi, B. u. Maurerges. allh. ein Ehem. geb. allh. 43 J. 2 M. 4
T. alt. 5) Mstr. Christ. Gottfr. Schneiders, B. u. Oberm. des E. Böttgerhandw. allh. jüngst.
Söhnchen, 2ter Ehe, Fr. Wilh. 7 J. 7 M. 21 T. alt. 6) Mstr. Georg Chr. Lills, B. u. Schuhm.
allh. Söhnchen. 7) Mstr. Joh. Gottl. Heidners, B. u. Web. allh. Töcht. 8) Mstr. Christ. Fr.
Hübners, B. u. Web. allh. Töcht. 9) Mstr. Carl Aug. Georgis, B. u. Web. allh. Söhnchen.
10) Mstr. Gottl. Günthers, B. u. Web. allh. Töcht. 11) Mstr. Joh. Gottl. Müllers, B. u. Web.
allh. Töcht. 12) Joh. Ad. Sprangers, B. u. Zieglers allh. Tochter. 13) Joh. Mich. Hempels,
B. u. Bleichers allh. Söhnch. 14) Joh. Georg Hendels, B. allh. Töcht. 15) Carl Aug. Hillers,
Cartundr. in Gräßlig Söhnch. 16) Joh. Gottfr. Nutracks, Handarbeit. allh. Söhnch. 17) Ma-
rien Dorothea Scherbaum in allh. unehel. Söhnch. 18 bis 20) 2 erw. Personen und 1 Kind vom L.
Getraidepreis vom 12. Nov. 1808. Weizen, 1 thlr. 12 — 18 gr. Korn, 1 thlr. 2 bis 5 gr.
Gerste, 18 bis 20 gr. Hafer, 12 bis 13 gr.